mwInfo

Informationen der Mürwiker Werkstätten GmbH

Juni 2018

Frauenbeauftragte

Mit dem neuen Bundesteilhabegesetz (BTHG) gibt es auch eine neue Werkstätten-Mitwirkungsverordnung (WMVO). Hier werden die Rechte und Pflichten der Frauenbeauftragten in Werkstätten beschrieben.
Viele fragen sich, warum es eine Frauenbeauftragte in Werkstätten gibt, warum es nicht „Gleichstellungsbeauftragte“ genannt wird und warum es keinen Männerbeauftragten gibt.
Dies wird unter anderem durch eine deutschlandweite Studie des Bundes-Ministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zur Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen begründet: Einerseits erleben Frauen mit Behinderung bzw. Beeinträchtigung allgemein eine doppelte Diskriminierung, weil sie eine Frau sind und weil sie eine Behinderung bzw. Beeinträchtigung haben. Zusätzlich erleben Frauen mit Behinderung häufiger körperliche, seelische und sexuelle Gewalt, auch Frauen, die in Einrichtungen leben oder arbeiten. In den letzten Jahren haben sich deshalb viele Frauen dafür eingesetzt, dass Frauenbeauftragte aus dem Kreis der Menschen mit Behinderung in Einrichtungen benannt werden.

Sie können in Werkstätten für einfache, kurze Wege und für "niedrigschwellige Angebote auf Augenhöhe" sorgen.
Die WMVO beschreibt drei Aufgabenbereiche für die Frauenbeauftragte: Gleichstellung von Frauen und Männern, Vereinbarkeit von Familie und Beschäftigung sowie Schutz vor körperlicher, sexueller und psychischer Belästigung oder Gewalt. Praktisch kann sich die Frauenbeauftragte für ihre Kolleginnen stark machen, indem sie Angebote für Frauen schafft, die sie über ihre Rechte informiert und ihr Selbstbewusstsein stärkt. Die Frauenbeauftragte kann Sprechzeiten für Frauen in der Werkstatt anbieten. Zwar kann sie nicht bei allen Problemlagen beraten, aber als Vermittlerin arbeiten. Für einige Frauen wird es einfacher sein, sich zunächst auf Augenhöhe mit der bekannten Frauenbeauftragten auszutauschen und dann zu einem professionellen Hilfsangebot von ihr begleitet zu werden.

Mit der neuen WMVO ist die Frauenbeauftragte in Werkstätten für behinderte Menschen nun gesetzlich verankert und somit für alle Werkstätten verpflichtend. Nach der Anzahl der Mitarbeiterinnen in einer Werkstatt wird entschieden, ob und wie viele Stellvertreterinnen die Frauenbeauftragte haben kann. Bei den Mürwikern war eine Stellvertreterin zu benennen. Zeitgleich mit der Wahl zum Werkstattrat am 8. November 2017 wurde bei den Mürwikern die Wahl zur Frauenbeauftragten durchgeführt. Lajla Flemming wurde zur Frauenbeauftragten und Marion Steudel zur ihrer Stellvertreterin gewählt.

Lajla Flemming

Marion Steudel

Gemeinsam mit ihrer Vertrauensperson, Lea Louise Schindler, nahmen sie ihre Arbeit im Januar 2018 auf. Zunächst mussten die drei sich einen Überblick über ihren Aufgabenbereich schaffen. Sie besuchten alle Werkstatt-Standorte der Mürwiker und informierten sich. Anschließend wurde die erste Aktion gestartet: Am Weltfrauentag bekam jede Frau einen Schokotaler mit dem Aufdruck „Schokolade hilft immer, deine Frauenbeauftragte auch“.
Mittlerweile haben Lajla und Marion in allen Werkstattbereichen einen Vortrag über ihre Tätigkeit gehalten und sich bei den Frauen vorgestellt. Es wurde für alle Standorte eine regelmäßige Sprechstunde eingerichtet, sodass alle Frauen die Möglichkeit haben, persönlich mit Lajla oder Marion zu sprechen. Zudem haben sich Lajla und Marion bereits mit verschiedenen anderen Frauenbeauftragten in anderen Einrichtungen über ihre Tätigkeit austauschen können, unter anderem bei der Werkstätten:Messe in Nürnberg. Hier konnten sie bei entsprechenden Fachvorträgen weitere nützliche Informationen sammeln.
Für die nächste Zeit haben sie vor, die Themen der Frauen, die sie bei ihren Vorträgen in den verschiedenen

Arbeitsbereichen sammeln konnten, zu sortieren und daraus Angebote zu entwickeln. So könnten beispielsweise Info-Veranstaltungen und spezielle Kursangebote für Frauen entstehen. Weiter möchten Lajla und Marion sich gerne mit professionellen Hilfsangeboten innerhalb und außerhalb der Werkstatt vernetzen, um Frauen bei Bedarf dorthin begleiten zu können. Im Juni nehmen sie an ihrer ersten Fortbildung für „Konfliktlotsen“ teil.

In ganz Deutschland sind Frauenbeauftragte in Werkstätten dabei, das Arbeitsfeld und sich zu finden. Lajla und Marion haben sich in den ersten Monaten ihrer Tätigkeit bereits gut strukturiert und freuen sich auf die nächste Zeit, um für die Frauen da zu sein.
Lea Louise Schindler
Vetrauensperson

Zwischen Schule und Beruf

Die Mürwiker machen Sinn

Freiwilliges Soziales Jahr

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) für junge Menschen zwischen Schule und Beruf stärkt Persönlichkeit und entwickelt soziale und interkulturelle Fähigkeiten. Selbständigkeit und Selbstbewusstsein werden gefördert, Eigen- und Fremdverantwortung werden geübt. Vor allem aber zeigen junge Menschen im Sozialen Jahr ihr Engagement für ihre Mitmenschen. Sie tun etwas für andere, verantwortungsvoll und freiwillig.

Bundesfreiwilligendienst

Beim Bundesfreiwilligendienst (BFD) gibt es keine Altersgrenze, um sich sozial zu engagieren, wenn die Schulpflicht als erledigt gilt. Der Nachfolger des Zivildienstes ist zwar vor allem bei jungen Leuten beliebt, aber der Umfang an möglichen Einsatzorten und der Zuwachs an Erfahrungen machen den Bundesfreiwilligendienst auch für Ältere äußerst interessant. Neue Erfahrungen sammeln, Sozialkompetenz aneignen, politischen Horizont erweitern und Teamwork erfahren – das bietet unter anderem der Bundesfreiwilligendienst. Das Alter ist egal.

Freiwillig sozial? Ja.

Das sagen Charlene Fey, Lasse Petersen, Finn Blanke, Antonia Schreiber, Gina Sophie Jensen, Neele Matthiesen, Alexander Dielitz, Nina Goos und Hans Möller – FSJ‘lerInnen und Bufdis bei den Mürwikern in der Raiffeisenstraße 12-14, 17 und 21. Sie arbeiten und unterstützen in den Bereichen tesa-Haken-Montage, E-Montage, Lebensmittelverpackung, Transportbandfertigung, Danfoss-Gruppe, berufliche Bildung und im Flex-Team, das in den Firmen vor Ort arbeitet.
Warum entscheidet sich jemand dafür, ein Jahr in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung zu verbringen und was nimmt er an Erfahrungen, Erkenntnissen und Erlebnissen für sich persönlich mit? Wir haben nachgefragt:

Warum macht ihr ein freiwilliges soziales Jahr? Und wie seid ihr auf die Mürwiker aufmerksam geworden?
Lasse: Eigentlich wollte ich zur Polizei. Das klappte aber nicht und ich musste ein Jahr überbrücken. Damit das Jahr sinnvoll genutzt wird, wollte ich ein FSJ machen.
Und wie bist du auf die Mürwiker aufmerksam geworden?
Ich las eine Anzeige in der Zeitung und habe dann im Internet recherchiert.

Habt ihr alle ähnliche *Beweggründe?*
Finn: (lacht) Ich wollte mal nicht lernen müssen, einfach mal nach Hause kommen und nichts tun müssen. Altersheim und Krankenhaus kamen für mich nicht in Frage. Und ich wollte mit Menschen mit Behinderungen arbeiten. Da boten sich für mich in Flensburg die Mürwiker an.
Hans: Ich wollte schon mal vor fünf Jahren das Bundesfreiwilligen-Jahr machen, hab dann aber doch noch fünf Jahre weiter gearbeitet. Im Internet habe ich gelesen, dass noch Plätze frei sind. Jetzt oder nie.
Neele: Ich musste auch ein Jahr überbrücken für die Fachhochschulreife. Und ich wusste noch nicht, was ich nach der Schule machen wollte.
Nina: Da könnte ich ganz viel erzählen, aber ich versuch mal die Kurzfassung: Der BFD kann das Vorpraktikum für mein Studium ersetzen. Und es gibt mir einen Einblick in die soziale Arbeit. Weil mein Wunschstudium nicht in Flensburg angeboten wird, habe ich beschlossen, noch ein Jahr hier zu bleiben, um zu überlegen, was ich wirklich will. Und da die Mürwiker einen guten Ruf haben und Freunde und Bekannte positiv von ihrem freiwilligen sozialen Jahr berichtet haben, bin ich nun hier.

Auch Charlene, Gina, Alex und Antonia wussten noch nicht ganz genau, was sie beruflich machen wollten. Über Printmedien, Internet und Mund-zu-Mund-Propaganda aufmerksam geworden, bot sich das FSJ bzw. der BFD bei den Mürwikern an.

Möchtet ihr nach diesem Jahr in einem ähnlichen Beruf arbeiten?
Finn: Exakt. Das FSJ hat mich bestätigt, Sonderpädagogik und Soziologie in Kiel zu studieren. Eigentlich war mein Plan

ja, Architektur zu studieren.
Charlene: Ich möchte auch etwas Ähnliches machen. Am liebsten würde ich Sonderpädagogik studieren.
Nina: Ich wollte ja sowieso schon in die soziale Richtung gehen, aber jetzt bin ich sicher, dass ich mich auf Menschen mit Behinderungen spezialisieren werde.

Ein Jahr ist jetzt fast vorbei. Könnt ihr persönlich etwas mitnehmen?
Antonia: Also, ich habe das Berufsleben kennengelernt und bin viel selbstbewusster geworden.
Wie oder woran hast du bemerkt, dass du selbstbewusster geworden bist?
Antonia: Ich musste lernen, auch mit schwierigeren Menschen umgehen zu können. Damit bin ich vorher ja gar nicht in Berührung gekommen. Das hat mich auch ein bisschen stolz gemacht. Und ich habe festgestellt, dass ich auch für soziale Berufe geeignet bin.
Nina: Die Frage finde ich schwierig und einfach gleichermaßen. Ich nehme so viele positive Eindrücke mit z.B., dass mir die Arbeit mit Menschen mit Behinderung Spaß macht. Und ich weiß jetzt, dass ich auf jeden Fall mit den Menschen arbeiten möchte. Ich denk in vielen Dingen plötzlich ganz anders. Die Menschen hier haben mich z. B. gelehrt, dass man sich auch über kleine Dinge freuen kann.
Das sind wirklich große Dinge, die ihr da für euch mitnehmen könnt.
Nina: Ja, und ich bin auch spontan in die Unterrichte eingestiegen und habe den Teilnehmern etwas vermitteln dürfen. Dadurch hat sich das Gefühl entwickelt, wann und wie man helfen kann.

Da gibt es sicherlich Ereignisse oder Erlebnisse, die besonders in Erinnerung bleiben?
Charlene: Oh ja, richtig viele Ereignisse, die ich im Kopf habe. Die Fahrt zum HSV-Spiel, die zum Abenteuer wurde, weil der Bus liegen geblieben ist oder der Tag in Kiel bei den Special Olympics. Auch die vielen Clubveranstaltungen sind mir im Gedächtnis geblieben. Aber am meisten werde ich die vielen verschiedenen Menschen im Kopf behalten, die mich jeden Tag aufs Neue überrascht haben.
Antonia: Die Fahrt in den Hansa-Park mit den Reisebussen war toll und an die Clubveranstaltungen erinnere ich mich gern. Natürlich bleibt mir meine Gruppe am besten im Gedächtnis. Und mein Projekt – das war auch schön.
Erzähl.
In der Adventszeit haben wir Kerzen veredelt, das heißt, weiße Kerzen haben wir mit Motiven, ausgestanzt aus bunten Wachsplatten, verziert. Dazu gab es warmen Kakao und Kekse. Richtig gemütlich war das.
Wie sieht es mit Arbeitsabläufen und Situationen im Arbeitsalltag aus? Gibt es Verbesserungsvorschläge?
Alex: Besonders gut hat mir das Rundum-Paket gefallen.
Das Rundum-Paket?
Ja, trotz großem Arbeitspensum arbeiten wir entspannt, obwohl zeitweise auch Stress aufkommt. Für mich ist es total interessant, Einblick in das Leben eines Menschen mit Einschränkungen zu bekommen. Nicht so gut gefallen hat mir die Langeweile, wenn Leerlauf war. Und mir hat die große Halle gefallen, in der wir gearbeitet haben. Viel Platz und die Möglichkeit allein oder in kleinen Gruppen zu arbeiten – das war toll.
Neele: Da muss ich Alex zustimmen, die Leerlaufphasen waren nicht so toll.

v.l.n.r.: Finn Blanke, Alexander Blitz, Gina Sophie Jensen, Charlene Fly, Neele Matthiesen, Antonia Schreiber, Lasse Petersen, Hans Möller

Welche Aufgaben hattet ihr und welche habt ihr besonders gern gemacht?
Lasse: Manchmal habe ich mich wie der „verlängerte Arm“ des Gruppenleiters gefühlt. Alle Mitarbeiter zum Arbeiten zu bewegen, ist gar nicht so einfach. Die Aufträge müssen termingerecht fertig werden. Ich arbeite mit, bin eingeteilt für Aufsichten während der Pausen, liefere Fertigware aus oder hole Rohware ab. Besonders Spaß gemacht hat – eigentlich alles. Aber an manchen Tagen war auch einfach alles blöd.
Gina: Meine Aufgaben sind ähnlich. Ich transportiere die Fertigware zum Auftraggeber, bin eingeteilt für die Aufsichten während der Pausen. Besonders Spaß machen mir die Fahrten zur Firma Märtens. Ich bin ja nie allein unterwegs. Zwei bis drei Mitarbeiter begleiten mich meist. Da kann man gut unterwegs quatschen und die Mitarbeiter mal ganz anders kennenlernen. Bei der Aufsicht während der Mittagspause kann man gut die Mitarbeiter aus den anderen Gruppen näher kennenlernen.

Während des freiwilligen Jahres habt ihr fünf externe Seminare mit unterschiedlichen Inhalten. Sind die Seminare hilfreich, bringen die Seminare euch weiter?
Alex: Also ich nehme mehr aus dem Austausch mit den anderen FSJ‘lern mit als aus den Themen der Seminare. Da ist eher weniger hängen geblieben.

Neele: Das Einführungsseminar kam ganz gut an. Das Zwischenseminar dagegen war eher langweilig. Das meiste hatte ich auch schon in der Schule. Die Fachtagung war von den Themen auch langweilig. Die Gruppe allerdings war cool. Aber insgesamt habe ich nicht viel für mich persönlich mitgenommen.

Gab oder gibt es noch Berührungsängste? Wie ist es, zusammen mit Menschen mit Behinderung zu sein?
Hans: Mir sind Menschen mit Behinderung nicht fremd, Berührungsängste haben sich gar nicht erst eingestellt.
Gina: Ich hatte am Anfang schon Respekt vor dem Umgang mit Menschen mit Behinderung. Ich hatte ja keine Ahnung, was da auf mich zukommen könnte.
Finn: Klar war es ungewohnt, ich hatte vorher noch nie Kontakt zu Menschen mit Behinderungen. Aber ich hab es mir auch schwieriger vorgestellt, z.B. Grenzen zu ziehen. Das war dann aber ganz leicht. Erstaunt hat mich dann aber doch das breit gefächerte Spektrum unterschiedlichster Behinderungen. Damit hab ich nicht gerechnet.

Euer Einsatz endet bald. Werdet ihr etwas vermissen?
Lasse: Na klar. Das ganze FSJ, weil es einfach Spaß gemacht hat. Mit Finn, Michael und Jannik zusammen zu arbeiten war super. Das werde ich auf jeden Fall vermissen und natürlich die Mitarbeiter der E-Montage und einige Mitarbeiter aus anderen Gruppen.
Neele: Vermissen werde ich das FSJ‘ler- und Bufdi-Team, die Mitarbeiter aus „meiner“ Gruppe und das entspannte Arbeiten.
Alex: Das geht mir auch so.
Gina: Ich werde die Ruhe in der Gruppe und die Menschen, die mir besonders ans Herz gewachsen sind, vermissen. Besonders die, bei denen es länger gedauert hat, deren Vertrauen zu gewinnen. Und ganz besonders die Hilfsbereitschaft der Menschen bei den Mürwikern.
Nina: Ich werde die Leute aus meiner Gruppe und die Kollegen vermissen. Ganz besonders die Offenheit und die positive Einstellung der Teilnehmer und den Spaß, den wir haben. Eigentlich fängt es schon morgens im Stadtbus an. Jeden Morgen mit einem Lächeln begrüßt zu werden, toll. Ich bin morgens gern aufgestanden und zur Arbeit gegangen.
Antonia: Ja, das Lächeln. Jeden Morgen mit einem Lächeln begrüßt zu werden – wo gibt es das? Und vermissen werde ich alle Mitarbeiter, ganz besonders aber Bente. Und nicht zu vergessen - Pias Kommentare.
Hans: Ich werde es vermissen, die Mitarbeiter jeden Tag um mich zu haben.
Finn: Ich werde alles vermissen. Einige Mitarbeiter und Kollegen und die tolle Arbeitsatmosphäre. Die ist unbezahlbar.
Charlene: Auf jeden Fall werde ich meine Gruppe vermissen, aber auch viele Leute aus anderen Gruppen. Es werden mir die Leuten fehlen und die vielen Situationen, in denen man einfach zusammen lacht. Aber am meisten werde ich Bente vermissen.

Vielen Dank Charlene, Antonia, Gina, Nina, Neele, Finn, Lasse, Hans und Alex für dieses Interview und vor allen Dingen: für euren Einsatz.

Freiwillige sind bei den Mürwikern immer herzlich willkommen. Die Kollegen und Kolleginnen freuen sich auf neue Freiwillige und sind traurig, wenn sie wieder gehen müssen. Freiwillige bringen frischen Wind, neue Anstöße und Impulse mit. Den alten Hasen, so wie ich, tut es gut, hinterfragt zu werden. Und ja, manchmal ist es anstrengend, hinterfragt zu werden, macht aber Sinn.

Elke Lausen
Gruppenleiterin

Die Mürwiker® auf Facebook

Endlich sind die Mürwiker auch mit einer Firmenseite auf Facebook vertreten. Und? Ist das nicht ein bisschen zu spät? Es ist doch bekannt, dass die jungen Leute sich langsam von Facebook abwenden und sich frischen Social Media Plattformen zuwenden.

Weniger bekannt ist das demografische Profil von Facebook. Dort tummeln sich alle Altersstufen und die Nutzerzahlen nehmen weiter zu. In Deutschland nutzen 32 Millionen Menschen Facebook monatlich, davon 22 Millionen täglich. Die Altersgruppen zwischen 35 und 65 sind mittlerweile fast genauso groß, wie die Altersgruppen von 18 bis 35. (Quelle: https://de.statista.com)

Diese Fülle an Altersstufen passt genau zu den generationsübergreifenden Beziehungsgruppen der Mürwiker.

Mit einem bunten Strauss an möglichen Themen versuchen wir - im Laufe der Zeit - mit Interessierten in einen Dialog zu treten: über Infos zu Arbeit, Bildung, Wohnen, über Veranstaltungen, Projekte und Aktionen, Jobs und Ehrenamt, Produktion und Produkte, Presse und Faktencheck, Statements und auch über unsere MW-Historie, was z.B heute vor 40 Jahren war. (fk)

Juni 2018 mwInfo

EXTRA

Firmenruderregatta 2018

Mürwiker I + II erfolgreich

Der Ruderklub Flensburg e.V. startete am Sonnabend, den 16.6., im Hafen Flensburg seinen öffentlichen Wettbewerb Firmenruderregatta 2018. Zwei Viererteams der Mürwiker traten an gegen die Teams von TBZ, FSG, Kristronics, Berufsbildungszentrum Schleswig, Feuerwehr, Bilfinger, Comline, Trixie, Sinfonieorchester und zwei Teams von Adelby1.

FSG (gelb) touchiert Synphoniker (weiß)

Die 13 Teams bestritten in 3 Gruppen den Vorlauf. Der erste und zweite Sieger qualifizierte sich direkt für das Halbfinale, die anderen konnten ihren Aufstieg mit einem Hoffnungslauf erreichen. Hier schied das Team Mürwiker II aus.

Mürwiker I zieht vorbei

In zwei Gruppen a` 5 Boote kämpften die Teams um den Einzug ins Finale. Die drei Erstplatzierten kamen weiter. Die Kuriositäten der Regatta begannen in der Gruppe der Mürwiker I. Die ersten 3 Teams hatten mit 1:37 exakt die gleiche Zeit. Entschieden wurde nach Zehntel-Sekunden: Platz 3 für das Team Mürwiker I.

Im Finale starteten 6 Teams gemeinsam. Die Mürwiker I vorn dabei, verfolgten zusammen mit FSG kraftvoll die taktsicheren, souverän führenden, Synphoniker. Vor der Ziellinie gerieten sich FSG und Synphoniker ins Gestänge, verloren Fahrt, Mürwiker I profitierte, zog an beiden vorbei und ging als Sieger über die Ziellinie.

„Ihr seid die Sieger des Herzens“ ruft Nicola Balfanz als Trost dem Team Synphonieorchester zu. Sie gehört zum Frauenteam Mürwiker II. Fünf Frauenteams waren auf der Firmenruderregatta vertreten. Die Mürwiker eroberten in dieser Wertung den 1. Patz. (fk)

Team Mürwiker: Finn, Lea, Carsten, Michael, Steuermann Dirk

Tradition:
Der Steuermann des Siegers wird ins Hafenbecken geworfen.

Das Frauenteam Mürwiker: Petra, Jessica, Doris, Nicola, Steuerfrau Annabel